

1a)

Das Bewusstsein der Landwirte stärken. Durchführung von Sachkundelehrgängen. Zusammenarbeit von VÖF, Bauernverband, Landwirte Vereinbarung über eine „saubere“ Bewirtschaftung treffen. Entschädigungsleistungen. Kauf von wertvollen Flächen.

1b)

Die Bevölkerung sensibilisieren.

Landwirte und private Personen sollten generell etwas vorsichtiger mit der Verwendung von Pflanzenschutzmittel sein und auf den Einsatz verzichten.

Besonderer Schutz gilt für unser Trinkwasser! Trinkwasserversorgung muss in kommunaler Hand bleiben.

1c)

Glyphosat ist wahrscheinlich krebserregend. Mit diesem Wissen sollten Landwirte und private Personen auf den Einsatz von Glyphosat verzichten.

2a)

Zahlreiche Trinkwasserbrunnen im Landkreis sind nicht mehr zur Trinkwassergewinnung geeignet, eine erhöhte Nitrat-Konzentrationen ist oft die Ursache. Um unser Trinkwasser zu schützen, ist ein behutsamer Umgang mit unserer Umwelt nötig.

Eine freiwillige Bereitschaft der Landwirte ist am ehesten zu erreichen, wenn das Bewusstsein gesteigert wird. Freiwillige Bewirtschaftungsverträge mit den Landwirten sind ein weiteres Mittel um die Qualität des Trinkwassers zu steigern. Wasserschutzgebiete durch entsprechende Bauleitplanung nicht gefährden. Durch Öffentlichkeitsarbeit sensibilisieren.

Ausstieg aus der landwirtschaftlichen Klärschlammverwertung.

2b)

Im Klärschlamm sind Schadstoffe wie Schwermetalle und Antibiotika, deshalb hat Klärschlamm als Dünger in der Landwirtschaft keine Zukunft. Ausstieg aus der landwirtschaftlichen Klärschlammverwertung.

Die Klärschlamm Entsorgung ist keine direkte Aufgabe des Landkreises, der Landkreis muss aber gemeinsam mit den Gemeinden eine Umsetzung des Klärschlammkonzeptes des Landkreis Kelheim anstreben.

3a)

In der Vergangenheit traten immer öfter Extremwetterereignisse in Form von Starkregen auf, mit solchen Ereignissen ist auch künftig zu rechnen. Künftig sollten Vorsorgemaßnahmen getroffen werden:

Eine Verringerung/Vermeidung des Erosion kann nur durch verschiedene Maßnahmen und Koordination dieser Maßnahmen erreicht werden.

Vorrangig soll erreicht werden, das rückhalten der Niederschläge auf den Landwirtschaftsflächen. Landwirte sensibilisieren (ein Landwirt hat kein Interesse daran, dass ein fruchtbarer Ackerboden weggeschwemmt wird). Bewirtschaftungspraxis auf den landwirtschaftlichen Flächen anpassen.

Standortgemäße Nutzung der Flächen und dadurch deutliche Einflussnahme der Erosion. Ziel soll es sein, dass der Acker ganzjährig bedeckt ist. Winterzwischenfrüchte anschließend Mulchen (Direktsaatverfahren).

- Bebauung quer zum Hang;
- Vermeidung von erosionsfördernden Fahrspuren;

Straßenbau (Straßengraben) optimieren:

Vermeidung des Überlaufens von Straßengraben, bei Starkregenereignissen und Eindringen des Wassers in Acker. Infolge Erosion des Bodens.

Anlegen von Fanggraben und Bau von Regenrückhaltebecken.

Rückbau der Uferbefestigung an der Donau (ist bereits begonnen z. B. zwischen Weltenburg und Staubing oder nahe Haderfleck) dadurch Verbesserung der Wasserqualität und Schaffung von Fischlaichplätzen.

3b)

Kleinwasserkraftanlagen werden kaum noch gebaut, sie sind unwirtschaftlich und allein schon wegen den teuren Planfeststellungsverfahren.

Bereits bestehende Kleinwasserkraftanlagen haben meist alte Rechte auf eine Gewässernutzung, eine Aufgabe dieser Rechte ist nur möglich, wenn der Betreiber freiwillig bereit ist, dieses Recht aufzugeben.

3c)

Eine regelmäßige Kontrolle der Biogasanlage, jede Biogasanlage im Landkreis, muss durchgeführt werden.

Jeder Betreiber einer Anlage muss nachweisen, dass er sich umfänglich um seine Anlage kümmert und alles daran setzt, dass es nicht zum Störfall kommen kann.

Sensibilisierung der Anlagenbetreiber

3d)

Eine Stilllegung kleinerer Kläranlagen ist durchaus umsetzbar, ein Beispiel ist die Kläranlage zwischen Weltenburg und Staubing (Einleiter waren Kloster Weltenburg und die Dörfer Weltenburg, Staubing und Stausacker); diese Kläranlage wurde vor kurzem stillgelegt und das Abwasser wird nun über Thaldorf in die Kläranlage nach Saal geleitet.

4)

Durch den Flächennutzungsplan besteht die Möglichkeit die städtebauliche Entwicklung und somit den Flächenverbrauch zu steuern.

Die Nachverdichtung in den Städten und Dörfern muss Vorrang haben.

Die Einnahmen der Gemeinden speisen sich direkt oder indirekt aus Flächenverbrauch (Grundsteuer, Gewerbesteuer, Anteile aus der Einkommenssteuer). Deshalb sind die Gemeinden wenig bemüht auf Flächenschutz.

5a)

Meine Familie betreibt in der zweiten Generation auf über 120 Hektar ökologischen Landbau.

5b/5c)

Die Landwirtschaft ist unter Zugzwang, leider ist die Realität wachsen oder sterben. Geschuldet von den niedrigen Preisen für die erzeugten Produkte. Es ist ein Umdenken bei den Verbraucher gefordert, um Akzeptanz für gerechte Lebensmittelpreise soll geworben werden.

Programme zum Erhalt der Kulturlandschaft sollen unterstützt werden.

Der Landkreis kann in seinen Einrichtungen (Schulen, Landratsamt, Krankenhäuser) und seinen Beschäftigten prüfen, wie weit auf Öko-Lebensmittel umgestellt werden kann.

5d)

Unter der derzeitigen Vorlage, lehne ich die Umsetzung des Freihandelsabkommen ab.

Wir kennen nicht einmal die tatsächlichen Auswirkungen von CETA und TTIP.

Geheimnistuerei der Politik und der Parlamente ist hier ein wichtiges Merkmal.

Das Freihandelsabkommen darf nicht zum Nachteil der europäischen Bürger sein, soziale und ökologische Auswirkungen müssen offengelegt werden.

Umweltstandarte und Verbraucherschutz dürfen nicht ausgehebelt werden.

Sollten die Märkte geöffnet werden, wird die Landwirtschaft unter Druck geraten, noch billiger zu produzieren.

Schiedsgerichte könnten über Umwelt-, Arbeits- und Menschenrechte entscheiden.

Wobei fairer Handel den Wohlstand herbeiführen kann, insbesondere in Deutschland.

6)

Leider hat der Bund und die Länder die Rahmenbedingungen derzeit sehr schlecht gestaltet.

Die Energiewende kann nur gelingen, wenn alle an einem Strang ziehen, angefangen bei Bund bis zu den Privathaushalten.

Bei vielen Kommunen in Bayern ist die Ist-Situation erfasst (Klimaschutzkonzept), ein Umsetzen der Maßnahmen scheitert, aber oft an den enormen finanziellen Mittel und kann nur nach und nach umgesetzt werden.

Der Landkreis Kelheim muss Vorbild sein und für den Klimaschutz werben.

7)

Der Landkreis Kelheim ist ein Flächenlandkreis.

Zu unseren Zielen gehört auch ein gut ausgebauter, kundenfreundlicher und solide finanzierter öffentlicher Verkehr.